

Emischer Zeitung



Die „Emischer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und hohen Feiertage. Wochenbeilage: „Emischer Sonntagsblatt“. — Interimspreis: Die Zeitungs-Kasse oder deren Raum 15 Mk., Reklamen 40 Mk. — Verantwortlicher Redacteur: F. Dienst in Gelsenkirchen.

Früher: Der Reichsfreund Sincere et constant.

Abonnementpreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonnirt außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Postanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Ausl. Ed. Bern: W. Walbe, Wanne. — Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, für die Aemter Schalk, Neudorf, Wanne und Herne. — Anzeigblatt für Gerichts- und Militär-Verörden.

Die Ausführung des Kranken-Gesetzes.

Die neue Reichstags-Session hat bekanntlich am 20. November d. J., zehn Tage vor dem 1. Dec., den Termin für das Inkrafttreten des Kranken-Gesetzes vom 15. Juni 1883 ihren Anfang genommen. Kurz nach Eröffnung der Session war von den Socialdemokraten der Antrag gestellt worden, diesen Termin auf den 1. April 1885 hinauszuschieben, um den Mitgliedern derjenigen eingetragenen Krankenkassen, deren Statuten noch nicht umgestaltet oder noch nicht genehmigt worden, die Nothwendigkeit des vorläufigen Beitritts zu den bereits organisirten Kassen zu ersparen. Diesen letzteren Kassen muß bekanntlich jeder Arbeiter beitreten, der nicht nachweisen kann, daß er bereits in einer anderen genehmigten Kasse versichert ist.

Da Regierung und Reichstag darin einig waren, daß es unthunlich sei, um einiger noch nicht geregelter Krankenkassen willen die Ausführung des gesamten hochwichtigen Gesetzes zu verzögern, mußten die Socialdemokraten auf ihren ursprünglichen Antrag verzichten und sich mit dem Vorschlage begnügen, daß die Mitglieder solcher veralteter Krankenkassen, die ihre Statuten der Verwaltungsbehörde eingereicht hatten, von der Verpflichtung zum Eintritt in eine Zwangskasse vorläufig frei bleiben sollten. Thatsächlich kam auch dieser Antrag zu spät, denn seit dem 1. December d. J. gehören die Mitglieder der noch nicht genehmigten Krankenkassen bereits den Zwangskassen an, und kann es sich nur noch darum handeln, denselben den Austritt aus der einen und den Eintritt zu der anderen Kasse zu erleichtern, wenn die Verhältnisse dieser letzteren geordnet sind. Darauf zielen denn auch die von Abg. Strudmann und Lipke eingebrachten Anträge ab, deren Annahmbarkeit der Minister von Boetticher direct anerkannt hat, indem er die Ueberweisung derselben an eine Commission befürwortete und nur noch hinzufügte, der erleichterte Austritt aus den Zwangskassen werde auf die Mitglieder derjenigen Krankenkassen zu beschränken sein, die ihre Statuten rechtzeitig zur Revision eingereicht haben.

Entsprechend dieser klaren und einfachen Sachlage hat die am 5. d. Mts. über dieselbe geführte Verhandlung einen guten Verlauf genommen und zur Ueberweisung der bezüglichen Anträge an eine Commission geführt. Das Hauptinteresse der Debatte bildete die von dem Abg. Grillenberger aufgestellte Behauptung, die rechtzeitige Genehmigung der Krankenkassen-Statuten sei von den Localbehörden, insbesondere derjenigen Leipzigs und des Königsreichs Sachsens, vielfach gekünstelt verzögert und dadurch die Absicht befördert worden, die Wirkksamkeit der freien Kassen möglichst zu beschränken und die Arbeiter in die Zwangskassen hineinzupressen. Dieser Vorwurf ist von dem Minister v. Boetticher und dem sächsischen Bevollmächtigten von Noitzsch-Wallwig im einzelnen widerlegt worden, nachdem

der Abg. Lipke denselben auch seinerseits als unberechtigt und auf Uebertreibungen und Mißverständnissen beruhend zurückgewiesen hatte. Wie die Sache wirklich gelegen, kann für niemand zweifelhaft sein. Entsprechend dem Sinne und der Absicht des Gesetzes haben die Behörden darauf hingewirkt, daß bis zum 1. December d. J. thatsächlich jeder Arbeiter versichert sein konnte. Wenn das vielfach nur durch den Eintritt derselben in die sogen. Zwangskassen geschehen konnte, so lag das nicht an einer Feindseligkeit gegen die freien Kassen, sondern an der thatsächlichen Unmöglichkeit, das ungeheure auf dieselben bezügliche Material sofort zu bewältigen; wo, wie z. B. in der Kreis-hauptmannschaft Leipzig, 300 verschiedene Kassenstatuten vorlagen, leuchtet diese Unmöglichkeit ohne weiteres ein. Außerdem ist es häufig vorgekommen, daß die betreffenden Krankenkassen-Vorstände ihre Statuten verfaßten oder zu erster Stunde eingereicht und dadurch die von den Behörden zu lösende Aufgabe ihrerseits selbst erschwert hatten. — Die Absicht des Gesetzes ist darauf gerichtet, den mit einander concurrenden Kassen gleiche Luft und gleiches Licht zu gönnen und den Beteiligten der Wahl unter denselben offen zu lassen. Danach ist von den Behörden verfahren und dem entsprechend von der Controlstelle zugesagt worden, daß der Uebertritt aus den Zwangskassen zu solchen Krankenkassen, deren Genehmigung ohne Verzug der Beteiligten erst nach dem 1. December erfolgt, möglichst erleichtert werden soll. Wenn die Socialdemokraten sich daran nicht genügen lassen wollen, so ist der Grund davon nicht weit zu suchen. Die Führer dieser Partei fürchten, daß die einmal einer Orts- oder Betriebskasse beigetretenen Arbeiter sich von den Vorzügen dieser Einrichtungen genugsam überzeugen werden, um auf den ursprünglich beabsichtigten Beitritt zu einer Krankenkasse zu verzichten. Als Schaden würde das nicht anzusehen sein; da es sich nicht um mögliche Förderung bestimmter Kassen, sondern um mögliche Förderung des Wohls der Arbeiter handelt, wird es nur darauf ankommen, daß dieselben so wählen können, wie es ihrem Interesse am meisten entspricht.

Die erste Sitzung der Dampfercommission.

** Berlin, 10. Decbr.

Gestern Abend fand die erste Sitzung der Reichstagscommission zur Beratung der Vorlage über die Subventionirung von Postdampferlinien statt. Die Mitglieder waren vollständig erschienen, die Staatssecretäre von Boetticher und Dr. Stephan sowie Geh. Rat Neuleux waren anwesend, auch viele Hospitanten hatten sich eingefunden. Der Eindruck, den die Zusammenkunft der Commission macht, läßt das Resultat zweifelhaft erscheinen. Der Vorsitzende, Graf Ballestrem, schlug eine Generaldebatte vor; die Commission beschloß indes, sofort in die Specialdiscussion einzutreten. Eine zweite Sitzung wurde vorbehalten.

Zunächst wurde die für den Verkehr mit Ostasien bestimmte Hauptlinie von der deutschen Küste nach Hongkong über Rotterdam, bezw. Antwerpen, Suez, Colombo, Singapore zur Besprechung gestellt. Vamberger führte aus, man habe bei der früheren Vorlage wesentlich postalische Zwecke betont, während man gegenwärtig mehr Handelsinteressen hervorhebe. Er fragte, inwiefern sich Mangel an Absatz für die nach Ostasien bestimmten Waaren dadurch herausgestellt habe, daß es an deutschen Dampferverbindungen gefehlt. Es habe seiner Ansicht nach nicht an Schiffen gemangelt, auch nicht einmal an regelmäßigen und schnellen Verbindungen. Redner fragte ferner: welche Waaren man mit solchen schnellfahrenden teuren Schiffen im wesentlichen befördern wolle?

Geh. Rath Dr. Köning erwiderte zunächst, daß es allerdings an regelmäßiger prompter Verbindung mit Ostasien durch Vermittelung deutscher Schiffe fehle, und daß die Herstellung einer solchen Verbindung zur Erhebung der nationalen Handelsverbindungen nötig. Die meisten anderen Staaten hätten dies längst erkannt. Es sei ein Irrthum, wenn man annehme, daß der Handel nach jenen Ländern noch so wenig regelmäßig betrieben werde wie früher; gegenwärtig komme alles darauf an, bestimmte Waaren nach bestimmten Mustern zu bestimmter Zeit zu liefern. Und es sei auch nicht gleichgültig, ob der Handel durch nationale Schiffe erweitert werde oder nicht.

Abg. Stiller-Libke (deutschfr.) : Der Handel in das Innere von Ostasien werde von zwei Stapelplätzen aus vermittelt. Hongkong (englische Colonie Victoria) und Shanghai. Dahin laufen sieben regelmäßige englische Dampferlinien, eine französische, eine österreichische und eine deutsche (Hamburgische) monatlich — diese genügen.

Abg. Dr. Vamberger forderte den Nachweis, daß die Industrie in bestimmten concreten Fällen Nachtheil gelitten habe, weil es an nationalen Dampferlinien gefehlt habe; könne dieser Nachweis nicht geführt werden, so sei die Vorlage völlig unannehmbar. Die Aeußerungen des Regierungs-Commissars seien ungenügend, dieser Nachweis scheine nicht zu erbringen zu sein.

Abg. Meyer-Bremen (nat.-lib.) verwendete sich für die Vorlage. Die Linie nach Hongkong solle noch weiter nach Shanghai gehen, sie müsse in ihrer Totalität inbetracht gezogen werden. Vamberger knüpfte an den schwachen Punkt der Vorlage an, indem er positive Nachweise verlange, die in dieser Specialisirung aber nicht zu erbringen seien. Gegenwärtig gehe viel deutsche Waare unter englischer Flagge und Marke ins Ausland, welches daraufhin neue Bestellungen in England mache. Wenn aber bestimmte deutsche Verbindungen existirten, so würde das anders sein. Man möge vertrauensvoll auf die Kraft der Nation an die Sache herantreten, sie werde zum großen Vorteil Deutschlands reichen; binnen 15 Jahren werde eine enorme Steigerung des Verkehrs eintreten.

Abg. Debel (Soc.) vermied eine hinreichende Begründung der Vorlage. Es handelte sich hier um eine treibhausmäßige Staatsunterstützung, wo doch die Intelligenz des deutschen Kaufmanns und Fabrikanten allein hinreichen müßten. Sonst ließe sich die Regierung zu solchen Dingen nötigen, jetzt trete sie selbständig hervor und die Interessenten folgten mit ihren Petitionen erst nach. Der Bericht der Handelskammer von Altona betone, daß es Schiffe genug gebe, daß es aber an Waren fehle.

Staatssecretär v. Boetticher: Für den Handelsstand sei in der That das Bedürfnis directer Dampferverbindungen mit überseeischen Ländern vorhanden. Schon lange seien aus dem Schoße der Industrie sehr lebhaft Petitionen nach dieser Richtung an die Regierung herangetreten, so z. B. seitens der Zute-Fabrikation. In den Berichten unserer Consule werde ausgesprochen, es sei nicht zu verantworten, daß man den deutschen Kaufmann und Industriellen in der Abhängigkeit von der Rhederei und Transportverhältnissen des Auslandes belasse. Die Frachtpfeifen würden nachweislich vom Deutschen höher gefordert als vom Engländer. Wenn gesagt werde, es gäbe Schiffe genug und es werde an Fracht fehlen, so möge das für den Anfang richtig sein, auch bezüglich der neuen Linien, aber das werde sich bald genug ändern. Die deutsche Linie werde die Concurrenz der Frachtpfeife aufnehmen und deshalb werde sich der deutsche Export vorzugsweise derselben bedienen, denn hier komme es häufig auf den Pfennig pro Kilo an. Bezüglich des von Vamberger geforderten Nachweises sage er: non possum, aber er füge hinzu: sapienti sat. Eine Förderung der deutschen Interessen beim Transport werde für unsern gesamten Export von segensreichen Folgen sein. Allerdings seien bei der früheren Vorlage mehr postalische Interessen betont worden, während jetzt mehr mercantile im Vordergrund stehen, aber beide seien doch nicht zu trennen. Viele Handelskammerberichte von 1881 bis 1883 könnten zur Begründung der Vorlage vorgelegt werden, ebenso Forderungen der Industrie. Wenn dieselben nicht lauter hervorgetreten seien, so trage daran das Schicksal der Samoa-Vorlage Schuld, welches abschreckend gewirkt habe.

Abg. Dr. Hammacher (nat.-lib.) tritt für die Vorlage ein, indem er die Nothwendigkeit der Hebung des Exports darlegt. Die Richtung der Arbeitslöhne nach unten trete wieder ein, dem müsse durch Förderung des Exports gesteuert werden. Viele Artikel gingen über Amsterdam und London, die mit unseren Linien befördert werden könnten. Auch für den Import seien neue Linien nötig. Uebrigens werde China nicht immer zugesprochen bleiben, es liege eine große Zukunft vor uns und wir müßten den günstigen Moment benützen.

Abg. Dr. Brömel (deutschfr.) spricht gegen die Vorlage. Die Frage sei: Wie groß ist der Vorteil der neuen Einrichtung, der gegenüber der

Reservirte.

Magst du die Lüge noch so klug
In das Gewand der Wahrheit kleiden,
Der Dummheit ist nicht dumm genug,
Um beide nicht zu unterscheiden.
Fr. Bodenstedt.

Ein Dorn im Herzen.

Novelle von Jenny Horkowka.

Sie erhob sich, durchschritt das Zimmer und trat ans Fenster und an seine Seite.

Ein Schrei tiefsten Schmerzes, ein wilder, herzzerreißender Schrei brach sich von ihren Lippen. Charles blickte sie an, ihre Augen waren starr auf den durch die Bäume schimmernden Unglückssee gerichtet.

„Der See! Der See!“ rief sie hervor. „O, hätte ich ihn doch nie, nie wiedergegesehen!“ Er zog sie vom Fenster fort und suchte sie zu beruhigen, aber sie weinte leidenschaftlich und wollte sich nicht trösten lassen.

„O, weshalb mußte ich ihn wiedergehen — diesen grausamen See?“ schluchzte sie unaufhörlich.

Charles stand sprachlos neben ihr. Erst nachdem ihr Schmerz sich einigermaßen gelegt hatte, legte er sich zu ihr und hob an:

„Grüßlein Irngart, lassen Sie mich Ihr wahrer Freund sein. Sie fürchteten, den See wiederzusehen; ich begreife Ihre Gefühle, aber Sie müssen diese Schen zu bekämpfen suchen. Dämmen Sie alle schmerzlichen Gedanken, und befehlen Sie mich jetzt an den See. Wollen Sie?“

„Ja, vielleicht ist es das Beste,“ erwiderte sie.

„O, zürnen Sie mir nicht, daß ich Ihnen so viele Anträge bereite.“

Sie gingen zusammen die schöngepflegten Wege hinab, bis sie sich dem hellen, klaren Gewässer näherten.

Irngart zitterte heftig. Charles bot ihr den Arm zur Stütze.

Es war ein großer, tiefer See, von Weiden umgeben, deren Zweige sich bis hinab in das Wasser neigten, und teilweise mit Schilfrohr und Wasserlilien bedeckt.

Der frühere Schlossherr von Stratfield war stets ein großer Liebhaber vom Rudern gewesen und hatte sich immer mehrere Gondeln gehalten. Nach dem Unglücksfall war die Idee aufgetaucht, den See zuzusichern, aber noch nichts war bislang dafür gethan worden.

Als beide den Uferstrand betraten, stützte das junge Mädchen sich schwerer auf ihres Begleiters Arm.

Es war ein heller Sommermorgen; die goldenen Sonnenstrahlen glitzerten im Wasser und ließen es hier und da leuchten wie eine dunkelrote Feuerfläche.

Das Gewässer war leicht bewegt, die klaren Wellen kitzelten die Wasserlilien und erstoben unter den herabhängenden Weidenzweigen. Alles war so schön, so ruhig, so friedlich. Und doch — in jenen verrätherischen Tiefen hatten der Herr der Besitzung und sein junger Erbe ihren Tod gefunden.

Der Baronet fühlte, wie das junge Mädchen an seiner Seite an allen Gliedern zitterte, und führte sie zu einer nahen Mosbalt.

„Armes Kind,“ sprach er teilnahmsvoll, „setzen Sie sich nieder, und lassen Sie Ihrem Schmerz freien Lauf.“

Aber keine Thräne entquoll ihren traurig blickenden Augen; mit dem Ausdruck unsagbarer Sehnsucht waren sie auf das sonnenbeluchtete Wasser gerichtet.

„Sir Charles,“ sagte sie nach einer Weile, „wissen Sie, wie das Unglück geschah?“

„Das ist uns allen ein Geheimnis,“ erwiderte Charles. „Onkel Alexis und Vetter Albert verließen eines Morgens das Herrenhaus, um eine Stunde auf dem See zu rudern. Als sie nicht wiederkehrten und die Diener ausgingen, um nach ihnen zu suchen, fanden sie das Boot umgeschlagen auf dem Wasser treiben. Man suchte weiter und fand die Leichen von Vater und Sohn!“

Stöhnend rang sie die Hände.

„Wo fand man sie?“ fragte sie nach einer kleinen Weile mit leisem, fast unhörbarem Tone.

„Gerade in der Mitte, wo der See am tiefsten ist,“ entgegnete Charles. „Durch irgend welchen Unfall muß das Boot umgeschlagen sein, doch bleibt es ein Räthsel, daß die beiden kräftigen Männer sich nicht haben retten können.“

„Onkel Alexis war hilflos!“ rief sie. „Ich habe oft sagen gehört, daß er nicht baden konnte, weil er, sobald er in kaltes Wasser kam, vom Krampf erfaßt wurde.“

„Aber Vetter Albert war, wie man mir erzählte, ein guter Schwimmer,“ sprach er. „Ich glaube, der arme ist bei dem Versuch, seinen Vater zu retten, ums Leben gekommen.“

Wichtig leuchtete es in des jungen Mädchens dunklen Augen auf, aber sie erwiderte nichts.

Nach wenigen Minuten fragte sie:

„An welchem Tage geschah das Unglück?“

„Am dritten Mai,“ antwortete Charles.

Von neuem rang sie die Hände und murmelte einige Worte, die er jedoch nicht verstehen konnte. Als sie den Kopf wieder erhob, erkannte er sie kaum wieder; alle Farbe war aus ihrem Gesicht gewichen; bis zu den Lippen war sie totenbleich.

Welch seltsamen Contrast bildete dieses blaße, schmerzverzerrte Gesicht mit der lächelnden Welt ringsum! Das sonnige Wasser, das grüne Laub, die weißen Lilien, die duftenden Blumen, alles war so herrlich und voll fröhlichen Lebens. Und dieses Mädchen, in dem Rahmen dieser Umgebung, — sie schien mehr tot als lebendig. Eine Zeit lang verweilten beide in tiefem Schweigen.

„Grüßlein Irngart,“ begann Charles endlich wieder, „Sie thäten besser, jetzt heimzukehren. Sie haben sich müthig überwunden, doch Sie dürfen sich nicht zu viel zumuten.“

Wie sehr sie sich überwunden, ahnte der junge Baronet nicht. Er hatte ja keine Ahnung, welcher Gram in ihrem Herzen brannte.

Sie stand auf und schritt neben ihm her. Vetter sorgte schaute er sie an. Die tödtliche Blässe ihres Antlitzes war allmählich geschwunden, doch aus ihren Augen sprach ein Weh, ein Kummer, der ihn tief schmerzlich berührte.

Als beide sich von dem See abwendeten, hörte Charles sie seufzen:

„Wenn ich doch tief unten ruhen dürfte!“ Er schrak zusammen. Welcher Kummer mochte so schwer auf ihrer Seele lasten, daß sie sich den Tod wünschte?

Näheres in der Exped. d. Bl.

nämlich mitgeteilt, daß der mehrfach Kindesmörder
kurz aus Gablinghof im Zuchthaus zu Werden
gehorhen sei. Wie wir nun aus sicherer Quelle
erfahren, lebt der Verbrecher nicht nur noch, son-
dern erfreut sich des besten Wohls.
* **Gelsenkirchen, 12. Dec.** In der Schöffengerichtssitzung vom 9. ds. wurden bestraft:
1. Fabrikmeister Wilhelm S. von Schalke wegen
Mißhandlung und Bedrohung mit Vergehens eines
Verbrechens mit 10 Mark event. 2 Tage Ge-
fängnis; — 2. die Ehefrau Bergmann Franz A.,
Katharine geb. S. von Ledenhof wegen Diebstahls
mit einem Tage Gefängnis; — 3. der Bergmann
Julius J. zu Notthausen wegen Verübung groben
Unfugs mit 10 Tagen Haft; — 4. die Ehefrau
Katharine K. geb. R. von hier wegen Ueber-
retzung der Feld-Polizeibehörde mit 20 Mark
event. 4 Tage Haft; — 5. der Hilfsbremser
Geinrich B. von hier wegen Hausfriedensbruchs
und Sachbeschädigung mit 14 Tagen Gefängnis; —
6. der Bergmann Johann K. von Ledenhof wegen
Verübung groben Unfugs mit 20 Mark
event. 4 Tagen Haft und wegen Widerstandes
gegen die Staatsgewalt mit einer Woche Ge-
fängnis; — 7. der Tagelöhner Friedrich B.
von Hefler wegen Verübung groben Unfugs mit
10 Mark event. 2 Tagen Haft; — 8. der Berg-
mann Josef D. von Schalke wegen Beleidigung
mit 5 Mark event. 1 Tag Haft.
* Mit dem Bau des evangelischen Kranken-
hauses zu Herne gedenkt man im Laufe des
nächsten Jahres zu beginnen. Als Bauplatz für
dasselbe ist ein Pastoratgrundstück an der Wiesen-
straße in Aussicht genommen, welches von der
Betreiberin der Kirchengemeinde unentgeltlich ab-
getreten wird, sofern die königliche Regierung bez-
des Conflitoriums diesem Beschlusse die Genehmigung
erteilt.
* Die Concession für die zweite Apotheke zu
Herne ist dem Herrn Apotheker Krüds in Wicken
verliehen worden. Dasselbe muß bis zum 1. No-
vember l. J. fertiggestellt sein und wird ihren
Platz an der Bahnhofstraße auf einer der Bau-
stellen zwischen der alten Apotheke und der Adl-
windeiner Bahn erhalten.
* In Herne wurde der bei Gelsen in der
Wilhelmstraße wohnende Bergmann Harting, wie
die „S. Z.“ meldet, von dem Mitbewohner seines
Schlafzimmers, dem erst 14 Tage hier wohnenden
Bergmann Jos. Meyer, im Bett liegend zuerst mit
den Fäusten und dann mit einem Messer ohne
jede Veranlassung mißhandelt. Der S. hat Stiche
in Brust und linken Arm erhalten, welche seine so-
fortige Ueberführung ins Krankenhaus nötig machten.
Der Thäter ist verurteilt und Vater von drei
Kindern; er giebt an, betrunken gewesen zu sein.

Seine Verhaftung gelang Herrn Gensdarm Droste
noch spät vorgestern Abend auf der Bahnhofstraße.
* **Bogum, 10. December.** Von der Handels-
kammer Bochum geht uns die nachfolgende Mit-
teilung zu: Im Laufe des nächsten Jahres wird
in Gdrlis unter dem Protectorat des Ober-
präsidenten der Provinz Schlesien, Herrn von
Seydewitz, eine Gewerbe- und Industrie-
Ausstellung stattfinden, welche durch die Lage
der Stadt Gdrlis an den Grenzen von Deutsch-
land und Oesterreich inmitten von Bezirken mit
bedeutender und mannigfaltiger Industrie-Entwick-
lung in weiten Kreisen Interesse finden dürfte.
Dabei ist hervorzuheben, daß in dieser Ausstellung
eine besondere Abteilung für hervorragende und
instructive Erzeugnisse namentlich auch für „Er-
findungen, unabhängig von Zeit und Ort des
Ursprungs“, geschaffen werden soll. Der geschäfts-
führende Ausschuss der Ausstellung bezw. Herr
Civil-Ingenieur und Patent-Anwalt Richard Lührs
in Gdrlis ist bereit, Erfindern alle auf die Aus-
stellung bezüglichen Druckfachen gratis zugehen zu
lassen, sowie auch über sonstiges Auskunft zu er-
teilen.
* In Bogum erregt die Aufmerksamkeit der
Passanten ein in dem Schaufenster der Tabak-
und Cigarrenhandlung von F. Fürstenau (Bogum-
straße) aufgestelltes Segelschiff. Dasselbe ist in
der Fabrik der Firma Grimm und Triefel in
Nordhausen von den in dem obengenannten Ta-
bakkfabrikanten Kautabaten von der dünnsten
bis zur dicksten Sorte hergestellt. Die Höhe des
äußerst wohlgeputzten Schiffes beträgt nach unrer
Schätzung ca. 85—90 Ctm. (M. S.)
* In Bogum fand am 6. ds. in der Wibel-
mann'schen Restauration die XIII. Hauptversam-
lung des Rheinisch-Westfälischen Ir-
schidervereins statt. In derselben entwickelte,
der „R.-W. Z.“ zufolge, zunächst der Markschied-
Hermann aus Dortmund in längerem Vortrage die
Grundzüge einer von ihm herausgegebenen Schrift
über höhere Analysis und Fehlerausgleichung ach
der Methode der kleinsten Quadrate. Solnn
wurde seitens des Markschieders Hübner aus
Halle a. S. eine von diesem konstruierte neue
Signallampe für unterirdische Messungen vorge-
legt und demonstriert. Schließlich erfolgte statuten-
gemäß die Neuwahl des Vorstandes, aus welcher die
Herren Hermann, Lenz, Hünnebeck und Beyerle
hervorgingen.
**Generalversammlung des Vereins deutsch-
Eisenhüttenleute.**
* Düsseldorf, 7. December. Die heurige
Generalversammlung des Vereins deutscher Ei-
senhüttenleute wurde von dem Vereinsvorsitzenden
Herrn Lueg = Oberhausen mit geschäftlichen Be-

teilungen eröffnet. Alsdann berichtete Herr Brauns-
Dortmund über die Maßnahmen, welche auf An-
regung des Vereins von dem Ministerium der
öffentlichen Arbeiten zur Prüfung der Beschaffen-
heit von Eisenbahndarfs-Gegenständen getroffen
worden sind. An Stelle des durch Krankheit ver-
hinderten Dr. Hammacher hielt hierauf Herr Dr.
Fabri-Godesberg einen Vortrag über die wirtschaf-
lichen Vorteile der Colonialpolitik, in welchem er
namentlich auf die ausbringende Verwendung euro-
päischen Capitals und europäischer Techniker im
überseeischen Auslande als ein nachahmenswertes
Beispiel für Deutschland verwies. Herr Lenz-
Düsseldorf sprach sodann über die feuerlose Loco-
motive unter besonderer Bezugnahme auf die
Hortmann'sche Negatron-Locomotive, die er für
den Bergwerks- und Hüttenbetrieb wegen ihrer
übermäßig großen Heizfläche als unpractisch be-
zeichnete, wogegen die von ihm selber erbaute
Locomotive für den Werks- und Stollenbetrieb
sich gut bewährt hätte. Eine Förderung knüpfte
sich nur an den Fabrik'schen Vortrag, dessen Inhalt
und Richtung die volle Würdigung der Zuhörer fand.
An den Reichskanzler Fürsten Bismarck wurde
ein Telegramm abgesandt, welches folgendermaßen
lautete:
„Der Verein deutscher Eisenhüttenleute, welcher
in der heutigen Generalversammlung als vornehmsten
Gegenstand der Tagesordnung die wirtschaftlichen
Vorteile der Colonialpolitik und deren Bedeutung für
die deutschen Reichthümer behandelt hat, sendet Euer
Durchlaucht ehrfurchtsvollsten Gruß, spricht Ihnen
seinen aufrichtigen Dank aus für die in dieser für
die deutsche Eisenindustrie hochbedeutsamen Frage
genommene Initiative, und giebt der Hoffnung Aus-
druck, daß die von Euer Durchlaucht dem deutschen
Reichstage unterbreitete Dampfer-Subventionsvorlage,
unter Hintansetzung aller Parteizwiste, im Interesse
der deutschen Industrie einstimmige Annahme finden
werde.“
* **Die afrikanische Gesellschaft.**
Unsere Leser wissen bereits von dem am 8.
November zwischen dem deutschen Reiche und der
sogen. afrikanischen Gesellschaft geschlossenen Ver-
trage. In demselben hat Deutschland die Grenzen
des von dieser Gesellschaft occupirten Gebiets und
die von derselben angenommene Fahne anerkannt,
die Gesellschaft ihrerseits die Verpflichtung über-
nommen, die auf ihrem Gebiete ansässigen oder
innerhalb derselben thätigen Deutschen auf dem-
selben Fuße wie die eigenen Angehörigen zu be-
handeln, ihnen Schutz der Person und des Eigen-
thums, das Recht zum Erwerb von Grundbesitz u. s. w.
zu sichern.
Die afrikanische Gesellschaft wurde im Jahre
1876 durch den König Leopold II. von Belgien
zu Brüssel gegründet, um nicht nur mit vereinten
Kräften auf die Erforschung Mittelafrikas, sondern

zugleich auf die Civilisirung der Bewohner desselben,
Unterdrückung des Sklavenhandels, Bewöhnung an
Handel und friedliche Beschäftigungen hinzuwirken.
Zu größerer und allgemeinerer Bedeutung gelangte
die Gesellschaft erst im Verlaufe der letzten Jahre,
als sie sich die Herstellung geordneter Verhältnisse
in dem von Stanley erschlossenen Congo-Gebiete
zur Aufgabe machte. In dieser Rücksicht ist während
der letzten Jahre Bedeutendes geleistet worden.
Auf einer nahe 6500 Kilometer langen Strecke
entlang dem Congo-Strome hat die (unter dem
Schutze des Königs von Belgien stehende) Gesell-
schaft eine festgeschlossene Kette von Ansiedelungen
gezogen, welche allen Europäern ohne Unterschied
Unterkunft und Schutz gewähren und zu Mittel-
punkten des Verkehrs und der Civilisation ge-
worden sind. Um eine dieser Niederlassungen, die Station
Bibi, haben sich 4000 Bewohner angesiedelt, und an
einem anderen Punkte, Stanley Pool, sind auf
eine Entfernung von nur 50 Kilometern drei
Stationen entstanden: Leopoldville mit 5—6000
Einwohnern, Kinschassa und Kimpoko, welche von
handeltreibenden Negern auf 1000 Kilometer Ent-
fernung auf dem oberen Congo und seinen großen
Nebenflüssen besucht werden. Der Begründer dieser
Unternehmungen, der berühmte amerikanische Reisende
Stanley, hatte es vermieden, seine Ansiedelungen
in der Nähe der Mündung des Stromes anzulegen,
da einestheils das Küstenland am ungesundesten ist,
andererseits aber schon Factoreien von verschiedenen
Nationalitäten am unteren Strome vorhanden
waren; er hat indeß nicht unterlassen, den land-
einwärts gelegenen Factoreien die Verbindung mit
der See zu sichern. Es wurde zu diesem Be-
hufe der etwa 1 1/2 Grad nördlich vom Congo
mündende Nadi-Kivulu vom Engländer Elliot
im Auftrage der afrikanischen Gesellschaft er-
forscht und sowohl an diesem Flusse selbst,
als auf dem Gebiete zwischen Congo und
Kivulu etwa 15 Stationen errichtet. Der gegen-
wärtige Einfluß dieser Unternehmung ist allgemein
anerkannt. Abgesehen davon, daß die Errichtung
europäischer Stationen in dem vor wenigen Jahren
noch ganz unbekannten Gebiete schon an sich von
hoher civilisatorischer Bedeutung ist, macht sich der
friedliche Einfluß dieser Stationen weithin geltend.
Die Streitigkeiten und Kämpfe unter den eingebo-
renen Stämmen sind seltener geworden; ihre Hän-
dler rufen lieber die Europäer zu Schiedsrichtern
an. Die Sicherheit der Eingeborenen wird dadurch
größer und wirkt günstig zurück auf ihr allgemeines
Wohlbefinden. Die Stationen üben deshalb einen so
großen Einfluß aus, weil die Angehörigen der
Afrik. Gesellschaft sich von allem Handel fern hielten
und sich in ihrer Uneigennützigkeit vorteilhaft
von den Händlern aller Art unterschieden,
mit denen die Eingeborenen bisher häufig zu

Gottesdienst-Ordnung
der evangel. Gemeinde
Gelsenkirchen.
Sonntag, 14. December:
Hauptgottesdienst 8 Uhr. Pastor
Leich.
Hauptgottesdienst 10 Uhr. Pastor
Deutelmöser.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Die Amtswoche hat Pastor Deutelmöser.
Bekanntmachung.
Die zweite Briefkastenreinigung
in hiesiger Stadt findet von jetzt
ab um 10 Uhr 40 Minuten vor-
mittags statt.
Dem Gastwirt **W. H. Böges**,
Kirchstraße, ist amtlicherseits der
Verkauf von Postwertzeichen jeder
Gattung übertragen.
Gelsenkirchen, 10. Decbr. 1884.
Kaiserliches Postamt.
**Zur Aushilfe und Bequemlich-
keit der verehrten Kundschaft**
unterhält unser Vertreter für
Gelsenkirchen und Umgegend,
Herr Rudolf Erles,
Neumarkt 4,
einen Lager unserer dort gang-
baren
Kautabake.
Jedes Stück ist mit einem
Zettel unserer Firma versehen.
Grimm & Triefel,
Kautabakfabrik,
Nordhausen.
Glace-Handschuhe
werden täglich gereinigt in der
Gemischten Waschanstalt
von **Karl Kunze,**
Gelsenkirchen, Poststraße Nr. 10.
Dr. Schreiber,
Spezialarzt für
Haut- und Geschlechts-Leiden
Bochum, Auguststraße 3.
Ein älteres, in allen Haus-
arbeiten erfahrener, mit der
Rüche vertrautes und durchaus
zuverlässiges evangelisches
Mädchen
wird gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Zum bevorstehenden Jahres-Schlusse

empfehle:

Geschäftsbücher

als: Hauptbücher, Journale, Korbücher, Wechsel-Scontro's etc.
(aus der Geschäftsbücher-Fabrik v. Eder & Kriech in Hannover)

Gelsenkirchen. J. Dienst.

Reise! Reise!

Großer Posten, meistens nur hochfeine Sachen,
eingetroffen und verkaufe dieselben zu den billigsten
Preisen.
Sehr schöne Weihnachtsgeschenke.
G. Boitmann, Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 37.
Neu und vorteilhaft für jede Hausfrau
ist meine neue Einrichtung für
Einpressung von Mustern
in **Wollstoffs, Sammet und
Seiden-Garderoben**, wodurch
selbst schon schadhafte Stellen wieder
abgedeckt werden, so daß solche ganz
wie neu erscheinen. Muster zur
gefalligen Ansicht in meinem Locale.
— Gleichzeitig bringe ich das **Rei-
nigen und Färben** von Damen-
und Herren-Garderoben in empfeh-
lende Erinnerung, welches täglich
aufs sauberste ausgeführt wird.
Carl Kunze,
Aukfährerei u. chem. Wäscherei,
Gelsenkirchen, Poststr. 10.

Experimental-Vorträge

der Herren Finn und Dähne
finden am Montag, den 15. Dienstag,
den 16. und Mittwoch, den 17. d. Mts.,
abends 8 Uhr,
im Saale des Herrn Dickmann in Gelsenkirchen.
statt.
Abonnementspreis für alle 3 Vorträge 2 Mk.,
Kassenpreis für jeden einzelnen Vortrag 1 Mk.
Karten sind zu haben bei den Herren Dickmann,
Feller, E. Symann und C. Henso.

Knechtsteden Gold-Eier-Lotterie

Wöchentlich 16. December 1884 Endgültig.
Hauptgewinne 15000 Mk., 2500 Mk., 1000 Mk. in Gold.
1 Mark, 11 Lose 10 Mark (Porto und Liste 30 Pfg. beifügen.)
General-Agent, A. Fuhse, Mülheim (Ruhr) u. deren Verkaufsstellen

Evangel. Arbeiterverein

Neudorf.
Sonntag, den 14. d. Mts.,
nachmittags 4 Uhr:
Monatl. Versammlung
im Vereinslocale des Hrn. Stalberg.
Tagesordnung:
1. Zahlung der monatl. Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Wahl der Revisoren des vierten
Quartals.
4. Beschlußfassung über den Beitritt
zum Verbande.
5. Wahl von 3 Delegirten, welche
den Verbandsvorstand wählen.
6. Berichterstattung über die Local-
frage.
7. Besprechung über Weihnachts-
besuchungen.
8. Sonstige Vereinsangelegenheiten.
9. Vortrag des Herrn Prediger
Koch aus Bochum über Auf-
gaben und Ziele eines evangel.
Arbeitervereins.
Um recht zahlreiches Erscheinen
der Mitglieder bittet
Der Vorstand.
Mathew. Brillen.
Cylinder-Uhren
von 11 R. an.
Regulateure
von 24 R. an.
Wanduhr
von 3 R. an.
Th. Holtmann, Uhrmacher,
Schalke, Friedrichstr.

Kanarienvögel

eine große Auswahl
ächter Harzer Sänger
empfehle auf eine kurze Zeit
Karl Ostermann, Gelsen-
kirchen, im Kaiserhof (bei Herrn
Wb. Nisse).

B. Krieger-Denkmal-Lotterie.

Zieh. uniderr. 15. Decbr. 1884.
1 Hauptgw., Silbersäule 3000 M.
Total 600 Gew. Zus. 10000 M.
Los 1 M., 6 Lose 5 M., 12 Lose 10 M.
(Porto u. Liste 30 Pfg. beifügen.) empf.
A. Fuhse, Mülheim (Ruhr).
Dr. Pattison's
Gichtwatte,
dieses Heilmittel gegen
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gicht, Brust-, Hals- und
Zahnweh, Kopf-, Hand- und Fußgicht,
Schmerzen, Rücken- und Kniegicht, u.
s. w. Heilt in 1 u. 2 u. bald in 3
u. 4 Tagen.
Ziegler & Jansen, Gelsenkirchen
Bahnhofstraße.

Sämtliche Schul- und Comptoir-Artikel empfiehlt J. Dienst, Gelsenkirchen.

